

SEE 2008

4SOFT



TU Clausthal

28.-30.
April
Bern
Schweiz



Vorgehensmodelle, Prozesse und Techniken des Software & Systems Engineering – Fachvorträge und Erfahrungsaustausch



Vorwort

Herzlich willkommen zur SEE 2008!

Ich freue mich, dass Sie den Weg nach Bern in die Schweiz gefunden haben. Wenn Sie bereits auf der SEE 2007 in München dabei waren, herzlichen Dank für Ihre Treue. Wahrscheinlich freuen Sie sich ebenso wie ich auf die Präsentationen, die Podiumsdiskussion und die Keynotes.

Den Anfang macht Peter Fischer, Chef des Informatikstrategieorgans Bund (ISB) und verantwortlich für die E-Government-Strategie der Schweiz. Das ISB koordiniert die Weiterentwicklung der HERMES-Methode und pflegt bereits seit Jahren einen engen Austausch mit den Entwicklern des deutschen V-Modell XT. Mehrere Vorträge gehen dieses Jahr auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede dieser beiden bedeutenden Standards ein, etwa im Bereich der Zertifizierung und bei der Anwendung im Projektalltag. Letztes Jahr haben die Anwender aus der Schweiz den Weg nach München auf sich genommen – dieses Jahr kommen die deutschen Anwender nach Bern, in die Heimat des Standards HERMES.

Ein weiterer Höhepunkt ist die Keynote von Peter Haumer von der IBM Software Group. Peter Haumer engagiert sich unter anderem beim Eclipse Process Framework und in der Object Management Group (OMG). Seinem Vortrag über SPEM 2.0 sehe ich mit großen Erwartungen entgegen. Ein anerkanntes, standardisiertes Metamodell für Prozesse ist eine wesentliche Voraussetzung für die Vereinheitlichung und Integration der Prozesslandschaft in Unternehmen – eine Herausforderung der kommenden Jahre.

Schließlich stellt Bernd Oestereich typische Missverständnisse bei der Anwendung agiler Verfahrensweisen in großen Projekten dar. Sein Vortrag ist eine schöne und spannende Einführung in den zweiten Konferenztag und leitet zu der Podiumsdiskussion über. Sie beschäftigt sich mit der Frage, ob und wie sich agile Herangehensweisen im Behördenumfeld nutzbringend einsetzen lassen und was dafür gegeben sein muss: Wie passt Agilität zu Festpreisverträgen? Welche Fähigkeiten brauchen Auftraggeber und Auftragnehmer? Welche Erfolgsfaktoren und Erfahrungen gibt es?

Sie sehen: Auch dieses Jahr erwartet uns ein interessantes und abwechslungsreiches Programm. Ich wünsche uns darüber hinaus spannende Diskussionen in und am Rande der Konferenz und eine unterhaltsame Abendveranstaltung im Casino des Kursaals Bern.

Marc Sihling
4Soft GmbH

Inhaltsverzeichnis

Konferenzbeschreibung	2
Vorwort	3
Keynotes	3
Ganztagesworkshops	4
Halbtagesworkshops Vormittag	5
Halbtagesworkshops Nachmittag	6
Raumplan	7
Konferenzprogramm	8
Vorträge am 29. April 2008	10
Vorträge am 30. April 2008	15
Abendveranstaltung	19
Sponsoren	20
Aussteller	22
Veranstalter	24



Konferenzbeschreibung

Die Vielzahl der Vorgehensmodelle und Methoden für das Software & Systems Engineering ist groß: Iterative und agile Entwicklung, planungsbasierte und risikozentrierte Projektsteuerung, Reifegradmodelle und Vorgehensmodelle stehen teilweise im Wettstreit, teilweise ergänzen sie sich.

Für Anwender ist es schwer, sich im Dickicht von firmenspezifischen Vorgaben und öffentlichen Standards wie CMMI®, HERMES, ITIL®, PRINCE2™, V-Modell®XT und agilen Vorgehensweisen zurechtzufinden. Entsprechend hoch ist bei vielen die Unsicherheit im Bereich der Vorgehensmodelle und Methoden — Verbesserungen unterbleiben, obwohl sie wesentlich zum Erfolg einzelner Projekte und ganzer Organisationen beitragen könnten.

Die SEE ist insbesondere ein ideales Forum für den Austausch zwischen dem Lager der leichtgewichtigen, agilen Entwicklungsprozesse und den Vertretern reichhaltiger Vorgehensmodelle. Beide Seiten können voneinander lernen, welche Vorgehensweisen und Methoden sich in Projekten unterschiedlicher Art und Größe bewährt haben. Das Ziel ist, dass sich innovative Vorgehensweisen und langjährig gewachsenes Erfahrungswissen gegenseitig befruchten und ihren jeweiligen Markt finden.

Kurzfristig hilft das den Anwendern, geeignete Vorgehensmodelle und Methoden auszuwählen und einzuführen. Mittelfristig führt es zu einer tieferen Integration der Ansätze und verbessert somit das Software & Systems Engineering nachhaltig.

Keynotes



**E-Government Programm Schweiz —
Ein komplexes Programm in einem komplexen System**
am 29. April 2008 von 9:00 bis 10:00 Uhr

Peter Fischer
Delegierter Informatikstrategie des Bundes (Schweiz)
Eidgenössisches Finanzdepartement EFD
Informatikstrategieorgan des Bundes ISB



**From informal process sketches to enactable process:
How to represent your development process with SPEM 2.0,
Rational Method Composer, and Team Concert**
am 29. April 2008 von 14:30 bis 15:15 Uhr

Dr. Peter Haumer
Rational Method Composer, Eclipse Process Framework
Rational Software, IBM Software Group



Agiles Projektmanagement für große Projekte
am 30. April 2008 von 9:00 bis 10:00 Uhr

Bernd Oestereich
Gründer und Geschäftsführer der oose
Innovative Informatik GmbH



28. April 2008 - Workshops und Infoveranstaltung WEIT e.V.

09:00	<i>Beginn der Ganztages-Workshops und der Halbtages-Workshops Vormittag</i> Workshop/Tutorial
11:00	Kaffeepause
11:15	Workshop/Tutorial
13:00	<i>Ende der Halbtages-Workshops Vormittag</i>
13:00	Mittagspause
14:00	<i>Beginn der Halbtages-Workshops Nachmittag</i> Workshop/Tutorial
15:45	Kaffeepause
16:00	Workshop/Tutorial
17:00	<i>Ende der Ganztages-Workshops</i>
18:00	<i>Ende der Halbtages-Workshops Nachmittag</i>
18:15	Infoveranstaltung WEIT e.V.

Ganztagesworkshops

Workshop 1

CMMI V1.2 kompakt — Vom Konzept zur Nutzung

Prof. Dr. Urs Andelfinger

(SEI Europe & Hochschule Darmstadt)

28. April 2008 von 9:00 bis 17:00 Uhr

Der Workshop führt Linienmanager, Projektleiter und Software-Entwickler ein in die grundlegenden Konzepte des „Capability Maturity Model Integrated“ (CMMI®) und zeigt den Nutzen auf, den Organisationen durch die Prozessverbesserung mit CMMI® erzielen können. Es wird ein Überblick über die wichtigsten Prozessgebiete von CMMI® gegeben und dabei aufgezeigt, wie ein erfolgreiches Prozessverbesserungsprojekt z.B. mithilfe von SEIs IDEALSM Modell gestartet und dauerhaft in der Organisation verankert werden kann. Ergänzend dazu wird kurz auf die Vorgehensweise bei der Prozessbewertung (Appraisals) eingegangen.

Der Workshop besteht aus Vortragseinheiten, die durch interaktive Teile und Zeit für Fragen und Diskussionen ergänzt werden. Nach dem Workshop verstehen die Teilnehmer die Grundbegriffe und wirtschaftlichen Nutzeneffekte des CMMI® Modells, haben einen Überblick über die zentralen CMMI® – Prozessgebiete und kennen die ersten Schritte zum erfolgreichen Einsatz des Modells.

Workshop 2

Effizientes Projektmanagement nach CMMI V1.2 mit HERMES PowerUser

Dr. Thomas Fehlmann (Euro Project Office AG),

Marcel Bernet (/ch/open Swiss Open Users System Group)

28. April 2008 von 9:00 bis 17:00 Uhr

Seit einigen Jahren ist das Capability Maturity Models Integration (CMMI) zum Standard geworden für die Beurteilung der Effizienz der Softwareentwicklung. Die aktuelle Version ist CMMI V1.2, publiziert durch das Software Engineering Institut der Carnegie-Mellon University in Pittsburgh.

HERMES PowerUser ist ein leistungsfähiges Open Source Werkzeug für Projektmanagement. Neben dem Management der Projektdokumentation bietet es Möglichkeiten in den Bereichen Instanzieren von Projekten (Projekt-Tailoring), fortlaufender Aufbau (Fortlaufendes Tailoring) eines Projektes und Anpassen der Projektmethode (Vorgehensmodell-Tailoring). HERMES PowerUser bietet eine Vielzahl von Funktionen, welche für die Projektführung die Vorgaben von CMMI V1.2 implementieren.

Workshop 3

Einführung in agile Entwicklung

Jens Coldewey (Coldewey Consulting),

Bernd Schiffer (akquinet it-agile GmbH)

28. April 2008 von 9:00 bis 17:00 Uhr

Agile Software-Entwicklung hat sich in den letzten zehn Jahren von einer Sammlung von Nischenverfahren zu einer wichtigen Strömung im Prozessumfeld entwickelt. Dieser interaktive Workshop gibt interessierten Managern, Projektleitern und Methodenexperten eine eintägige Einführung in die Grundlagen agiler Entwicklung. Neben einer theoretischen Einführung enthält der Workshop interaktive Übungen zu Kommunikation und agiler Planung und eine Live-Demonstration agiler Design- und Programmierstechniken.

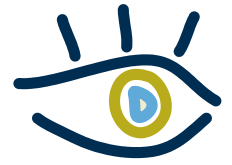
Workshop 4

Workshops zur Anforderungserhebung erfolgreich gestalten

Robert Stevenson, Uwe Valentini (HOOD GmbH)

28. April 2008 von 9:00 bis 17:00 Uhr

Der schwierige Teil der System- und Softwareentwicklung ist nicht die Technologie, es ist die menschliche Seite. Es kommt darauf an, wie gut wir mit unseren Kunden und unseren Kollegen zusammenarbeiten. Dies gilt besonders für die Erhebung und Definition von Nutzeranforderungen.



Dieser Workshop richtet sich an Manager, Mitarbeiter der Fachabteilungen und IT-Abteilungen, die die Aufgabe haben, Anforderungen zu erheben. Ziel des Workshops ist es, dass die Mitarbeiter in die Lage versetzt werden, eine der effizientesten Formen der Anforderungserhebung, nämlich Workshops, effizient zu planen und durchzuführen.

Der Workshop wird als eine Mischung von Vortrag und Rollenspiel durchgeführt, wobei die Teilnehmer die Rollen des Moderators, des Mitschreibenden, des Beraters und des Kunden einnehmen. Ausgangspunkt ist die Beschreibung einer Problemsituation, Ziel ist die Erarbeitung eines ersten Entwurfs einer Anforderungsspezifikation, der alle Teilnehmer zustimmen können.

Halbtagesworkshops am Vormittag

Workshop 5

Der V-Modell®XT Schnellstart

Jan Friedrich (4Soft GmbH), Marco Kuhrmann (TU München)

28. April 2008 von 9:00 bis 13:00 Uhr

Das V-Modell®XT hat sich als Standardvorgehen für IT-Projekte der öffentlichen Hand etabliert und stößt auch in der Industrie auf steigende Akzeptanz. Es zeichnet sich durch eine hohe Flexibilität und viele frische Konzepte aus.

Dieser Halbtagsworkshop bietet Ihnen einen kompakten und schnellen Einstieg in das V-Modell®XT und zeigt Ihnen alle wesentlichen Inhalte und Möglichkeiten. Der breite Einsatz von Werkzeugen zeigt Ihnen außerdem das hohe Potenzial zur Automatisierung des V-Modells und somit die Möglichkeiten zur effizienten Unterstützung moderner Projekte.

Workshop 6

Tear down these walls oder

Wie ich lernte die andere Seite zu lieben.

Uwe Schmitz (Wibas IT maturity GmbH)

28. April 2008 von 9:00 bis 13:00 Uhr

Diese Zeiten sind glücklicherweise vorbei: Ein Prozess-Berater im Anzug kommt vorbei, eine klassische Prozesslandschaft auf Papier oder elektronisch wird hingestellt, er verschwindet wieder und nachdem sich der ganze Staub gelegt hat bleibt wenig Wertvolles für die betroffene Firma über. Eine Menge Papier und eine Mannschaft die froh ist, dass der Berater verschwunden ist und sich das Management wieder anderen Themen zuwendet.

Stattdessen wird deutlich mehr auf den Wert und die Nachhaltigkeit der Ergebnisse von Prozessverbesserungen geschaut. Dennoch kommt es immer wieder vor, dass „klassi-

sche“ Prozess-Implementierungen zwar sehr solide sind, aber „schwerer“ ausfallen als eigentlich nötig und daher die Akzeptanz bei den Betroffenen gering ist.

Auf der anderen Seite haben in den letzten Jahren erfolgreiche Implementierungen von sog. „agilen und leichtgewichtigen“ Entwicklungsansätzen zugenommen (z.B. Scrum, XP). Hierbei handelt es sich typischerweise um inkrementelle adaptive Ansätze, die den Menschen und das Ergebnis der Projekte anstatt den Prozess in den Mittelpunkt stellen. Rückschläge bei diesen Ansätzen rühren oftmals daher, dass diverse Engineering-, Projektmanagement- und Organisationsaspekte außer acht gelassen werden. Diese Aspekte wiederum sind aber in klassischen Modellen wie z.B. CMMI sehr gut ausgearbeitet und – wenn richtig angewandt – extrem wertvoll.

In jüngerer Vergangenheit wird anhand erfolgreicher Implementierungen nachgewiesen, dass sich Aspekte der klassischen und der agilen Welt sehrwohl gewinnbringend verheiraten lassen. Mit diesem Konferenzbeitrag möchten wir die Tendenz der klassischen und agilen „Verheiratung“ unterstützen, um das beiden Welten gemeinsame Ziel, nämlich bessere Software zu liefern, zu erreichen.

Workshop 7

„The Challenge of Egypt“,

interaktiver Projektmanagement-Workshop basierend auf den „best-practices“ von PRINCE2

Ralf J. Asche (Ingenieurbüro Service Management Gate)

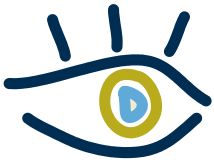
28. April 2008 von 9:00 bis 13:00 Uhr

Lernen Sie von den alten Ägyptern: Hainunu, Hesire, Yamunedjed, ...

Bauen Sie die Cheops-Pyramide und lernen Sie währenddessen die Grundlagen der Projektmanagementmethode PRINCE2™ kennen.

Die Ägypter waren in der Lage, mit dem Bau der großen Pyramide ein Projekt von enormen Ausmaßen abzuschließen. Sie demonstrierten damit, dass sie nicht nur Meister in der Kunst des Projektmanagements waren, sondern auch die Fähigkeit besaßen, Produkte von unglaublicher Präzision und Qualität herzustellen. Selbst mit den heutigen Mitteln bleibt dieser Bau eine beeindruckende Herausforderung sowohl für das Projektmanagement als auch für die Ingenieure. Zehntausende von Arbeitern, Tonnen von präzise bearbeiteten gigantischen Steinen, Kriege, Fluten, Krankheiten und Hungersnöte stellten sicher, dass die damaligen Projektleiter wahre Meister ihrer Kunst waren. Es benötigte 23 Jahre, 2,3 Millionen Steine und viele tausend Arbeiter, um das Projekt erfolgreich abzuschließen.

Können Sie diesen Projekterfolg wiederholen?



Halbtagesworkshops am Nachmittag

Workshop 8

Agiles Projektmanagement:

Die Integration von PRINCE2™ mit DSDM™ Atern™

Martin Rother (PRINCE2 Deutschland e.V.)

28. April 2008 von 14:00 bis 18:00 Uhr

PRINCE2™ ist eine strukturierte und systematische Projektmanagementmethode. PRINCE2™ (Projects in controlled environments) kann in jeder Umgebung mit jeder Art von Projekten verwendet werden, da es eine strikte Trennung zwischen dem Management von Projekten und der Herstellung von Produkten (Ergebnissen) vorsieht. Die Schnittstelle zwischen dem Projektmanagement und der Produktherstellung ist die Qualität, d.h. die Übereinstimmung mit vorher festzulegenden Kriterien. PRINCE2™ sagt also nichts dazu, wie Produkte hergestellt werden, sondern wie die Herstellung derselben zu managen ist. DSDM2 (Dynamic Systems Development Method) ist eine agile Methode und wird in erster Linie zur Softwareentwicklung verwendet. Atern wurde 2007 vorgestellt, es basiert auf DSDM 4.2 und ist nun so wie PRINCE2™ für jede Art von Projekten geeignet. Die Integration beider Methoden verspricht einen Synergieeffekt, da beide Methoden ihre Stärken und Schwächen haben und die Schwächen bei einer Kombination kompensiert werden können.

nen. Oft ist man bei der Entwicklung von Software auf agile Verfahren angewiesen, während man im Rahmen der Governance von derartigen Entwicklungsprojekten ein formales Modell benötigt. Dieser halbtägige Vortrag stellt beide Methoden vor und diskutiert die Möglichkeiten einer Integration und wendet sich damit sowohl an das Management als auch an die Entwickler eines Unternehmens.

Workshop 9

Mein V-Modell-Projekt —

Das V-Modell®XT anpassen und anwenden

Marco Kuhrmann (TU München), Jan Friedrich (4Soft GmbH)

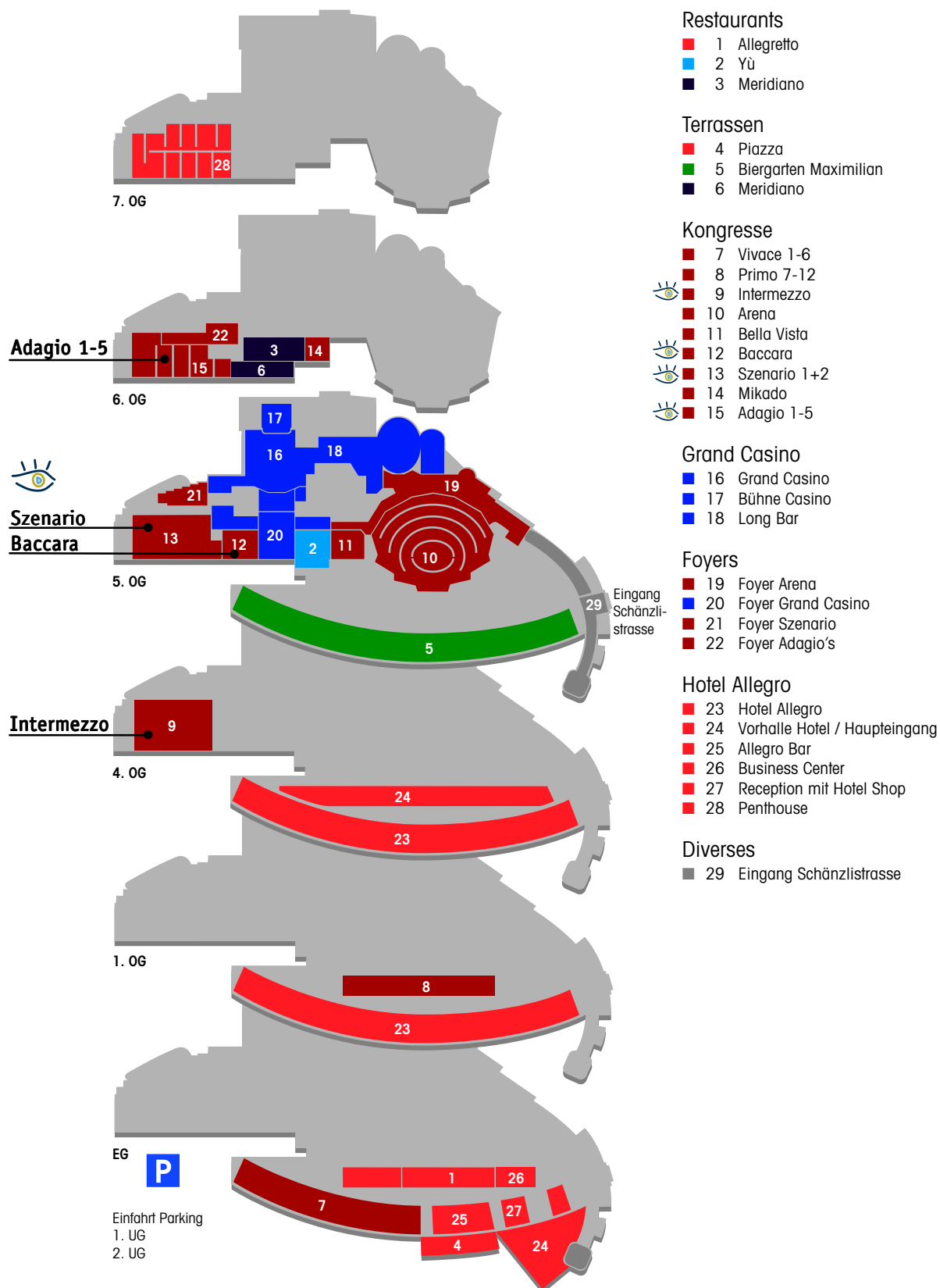
28. April 2008 von 14:00 bis 18:00 Uhr

Das V-Modell®XT hat sich als Standardvorgehen für IT-Projekte der öffentlichen Hand etabliert und stößt auch in der Industrie auf steigende Akzeptanz. Es zeichnet sich durch eine hohe Flexibilität und viele frische Konzepte aus. Dieser Halbtagsworkshop demonstriert die Möglichkeiten, das V-Modell anzupassen und anzuwenden. Dabei wird zunächst kurz auf die Möglichkeit einer organisationspezifischen Anpassung eingegangen. Der Schwerpunkt des Workshops liegt aber auf der pragmatischen Ausgestaltung und Anwendung der Vorgaben im Projektalltag. Die Teilnehmer lernen an Praxisbeispielen, das V-Modell so anzuwenden, dass sich maximaler Nutzen bei minimalem Aufwand einstellt.

Ihr kreativer Freiraum



Kursaal Bern - Raumplan





29. April 2008 - 1. Konferenztag

08:45	Begrüßung und Eröffnung der Konferenz (<i>Raum Intermezzo</i>)		
09:00	1. Keynote von <i>Peter Fischer (Delegierter Informatikstrategie des Bundes)</i> : E-Government Programm Schweiz – Ein komplexes Programm in einem komplexen System (<i>Raum Intermezzo</i>)		
	Session 1: Notwendigkeit und Entwicklung von Vorgehensmodellen (<i>Raum Intermezzo</i>)	Session 2: Agile und hybride Ansätze (<i>Raum Adagio 2-4</i>)	Session 3: Testen und Qualitätssicherung (<i>Raum Adagio 5</i>)
10:00	<i>Dr. Hans Sassenburg:</i> Automotive Industry: Improving Efficiency Insufficient?	<i>Stefan Rook, Henning Wolf:</i> Feature-Driven-Development (FDD): agil nach V-Modell?	<i>Hedwig Braschler:</i> Qualitätssicherungs-/ Testprozesse in der Postfinance Schweiz
	Kaffeepause und Besuch der Ausstellung (<i>Raum Szenario/Baccara</i>)		
	<i>Dr. Helmut Hummel:</i> Die Entwicklung des V-Modells im Spannungsfeld von Politik und Technologie	<i>Prof. Dr. Bogdan Lent:</i> Human Factor in modern Project Management: Swiss Incentives	<i>Michael Borgwardt:</i> Automatisierte Entwicklertests – Erfahrungen und Ergebnisse einer Prozessanpassung
	<i>Dr. Alfons Jakoby:</i> Softwareentwicklung und Unternehmenstandards	<i>Thomas Lieder:</i> Agile Architektur	<i>Dietmar Winkler:</i> QATAM: ein Szenario-basierter Ansatz zur Evaluierung von Qualitätssicherungsstrategien
12:45	Mittagspause und Firmenpräsentationen (<i>Raum Szenario/Baccara</i>)		
14:30	2. Keynote von <i>Dr. Peter Haumer (Rational Software, IBM Software Group)</i> : From informal process sketches to enactable process: How to represent your development process with SPEM 2.0, Rational Method Composer, and Team Concert (<i>Intermezzo</i>)		
	Session 4: Anpassung und Pflege von Vorgehensmodellen (<i>Raum Intermezzo</i>)	Session 5: Werkzeugunterstützung (<i>Raum Adagio 2-4</i>)	Session 6: Anforderungsanalyse und Traceability (<i>Raum Adagio 5</i>)
15:15	<i>Hélène Mourgue d'Algue, Roger Griessen:</i> Methode als Gesamtlösung – Strategien und Ansätze zur Weiterentwicklung von „HERMES“	<i>Marco Kuhrmann:</i> Automatisierung und Werkzeugunterstützung des V-Modell®XT	<i>Klaudia Dussa-Zieger, Paul-Roux Wentzel:</i> Traceability – Anspruch und Realität
	Kaffeepause und Besuch der Ausstellung (<i>Raum Szenario/Baccara</i>)		
	<i>Olaf Lewitz:</i> Organisationsweite Prozessdefinition auf Basis des V-Modell®XT	<i>Tudor Girba, Orla Greevy, Adrian Kuhn, Michele Lanza:</i> Understanding your software systems with the Moose analysis technology	<i>Paul-Roux Wentzel:</i> Traceability Modell als Erfolgsfaktor für Prozess Enactment
	<i>Thomas Ternité, Marco Kuhrmann, Jan Friedrich, Michael Deynet:</i> Das neue Metamodell des V-Modell®XT	<i>Michael Borgwardt:</i> Toolauswahl als Teil des Entwicklungsprozesses	<i>Dr. Martin Künzle, Karl Straußberger:</i> Architecture Process for Breaking Down Non-Functional Requirements
18:00	Besuch der Ausstellung und Firmenpräsentationen (<i>Raum Szenario/Baccara</i>)		
20:00	Abendveranstaltung mit Fondue Chinoise und einem exklusiven Casinospiele (<i>Raum Adagio 5 und Foyer</i>)		



30. April 2008 - 2. Konferenztag

09:00 3. Keynote von *Bernd Oestereich (Geschäftsführer oose Innovative Informatik GmbH)*:
Agiles Projektmanagement für große Projekte (*Raum Intermezzo*)

Session 7:
Zertifizierung, Assessment und
behördliche Vorgaben
(*Raum Adagio 5*)

Session 8:
Projektorganisation und
-management
(*Raum Intermezzo*)

Session 9:
Modellbasierte Entwicklung
(*Raum Adagio 2-4*)

10:00 *Thomas Feil:*
V-Modell®XT und EVB-IT Systemvertrag:
Wie passt das zusammen?

Peter Lang:
Praktische Tipps für die effiziente An-
wendung von HERMES und V-Modell®XT

Jan Ebell:
VMXT-konforme Modellierung – Softwa-
reentwicklungsprozess bei Witt Weiden

Kaffeepause und Besuch der Ausstellung (*Raum Szenario/Baccara*)

Peter U. Meier, Martin Wenger:
HERMES Personenzertifizierung und Aus-
bildung

Jacob Rosendorfer:
Best Practices – Erfolgreiche Integration
von Offshore Entwicklungspartnern in
Individualsoftwareprojekte

Frank Innerhofer-Oberperfler:
Lebenszyklen sicherer Dienste

A. Schlichting, Prof. Dr. A. Rausch:
Das Zertifikat „V-Modell®XT Konf“: Prü-
fungskriterien, Erteilungsverfahren und
praktische Erfahrungen

Ralf-Peter Frick, Andrea Christ:
SPiCE-konformes Risikomanagement in
der IT-Produktentwicklung: ein Praxis-
beispiel

*Johannes Becker, Dr. Klaus Bergner, Olav
Rabe:* Unternehmensweite Objektmodel-
lierung zur Projektkoordination und Be-
bauungsplanung

12:45 Mittagspause und Firmenpräsentationen (*Raum Szenario/Baccara*)

Session 10:
Zertifizierung, Assessment und
behördliche Vorgaben
(*Raum Adagio 5*)

Session 11:
Projektorganisation und
-management
(*Raum Intermezzo*)

Session 12:
Modellbasierte Entwicklung
(*Raum Adagio 2-4*)

14:30 *Doris Rauh, Marion Wittmann:*
V-Modell®XT Audit und Assessment

Dr. Manfred Loidold:
Vorgehen zu Wirtschaftlichkeitsanalysen
in der Geoinformatik

Alexander Bösl, Harald Marek:
Modellbasierte Softwareentwicklung aus
Sicht eines Projektleiters

Dr. Gerhard Grams:
Anwendung von Reifegradmodellen im
SOA-Kontext

Louis Belle:
Integration von HERMES in dem ISO-Ma-
nagement-System der Fachhochschule
Westschweiz (HES-SO)

Markus Schacher:
Integrierte Unternehmens- und IT-Mo-
dellierung auf der Basis neuester OMG-
Spezifikationen

Kaffeepause und Besuch der Ausstellung (*Raum Szenario/Baccara*)

16:30 Podiumsdiskussion (*Raum Intermezzo*)
Moderation: Dr. Klaus Bergner (4Soft GmbH)
Thema: Agile Ansätze und behördliche Vorgaben — Einklang oder Missklang?
Teilnehmer: Klaus John (OCG-Arbeitskreis Software-Prozesse)
Thomas Kujawski (Berliner Wasserbetriebe BWB)
Prof. Dr. Andreas Rausch (TU Clausthal)
Dirk Schreiber (Bundesministeriums des Innern)
Henning Wolf (akquinet it-agile GmbH)

18:00 Ende der Konferenz



29. April 2008 - 10:00 bis 12:45 Uhr - Session 1 Notwendigkeit und Entwicklung von Vorgehensmodellen

Automotive Industry: Improving Efficiency Insufficient?

Dr. Hans Sassenburg (SE-CURE AG)

29. April 2008 von 10:00 bis 10:45 Uhr

Software is a major worldwide industry. Software pervades a multitude of products and is an important corporate asset, with demand still increasing, especially in the automotive industry. Without software, car manufacturers could not survive in the current marketplace, and both the impact of software on everybody's life and our dependence on software is rapidly increasing. It cannot, however, be denied that software engineering is still a discipline with much potential for improvement. Software projects are characterized by schedule and budget overruns, and the delivery of unreliable, and difficult to maintain, software products. Existing improvement strategies mainly focus on improving the operational efficiency. There is however no indication that any improvement strategy can result in the performance improvements needed, matching the exponential growth of the variety and size of software products. One can still speak of a software crisis, in the sense that the turning point has probably not yet been reached. Typical car manufacturers are likely to become increasingly less predictable in terms of cost, quality and time-to-market. Without adopting a paradigm shift towards the adoption of formal methods, the most important challenge for this industry in the future will no longer be the satisfaction of new needs, but the repair of damage by the software of today.

Die Entwicklung des V-Modells im Spannungsfeld von Politik und Technologie

Dr. Helmut Hummel (Hummel IT-Consulting)

29. April 2008 von 11:15 bis 12:00 Uhr

Es wird dargestellt, wie und warum sich die Entwicklung des V-Modells von der Forderung des RüAK (rüstungswirtschaftlicher Arbeitskreis) in 1986 bis zur Version des V-Modell®XT, wie es heute vorliegt, gestaltet hat.

Dabei wird aufgezeigt, welche Strategien der Entwicklung des V-Modells zu Grunde gelegen haben, wie Anforderungen ermittelt und umgesetzt wurden, und wer Inhalte und Darstellung des V-Modells mit bestimmt und mit gestaltet hat. Weiter wird auf die Rolle der öffentlichen Hand als Auftraggeber des V-Modells eingegangen, und es wird eine Einschätzung versucht, wie sich Industrie und Forschungseinrichtungen sowohl aus der Sicht als Auftragnehmer für das V-Modell als auch als „Lobbyist“ hinsichtlich des Einsatzes und der Weiterentwicklung des V-Modells verhalten haben. Ebenfalls im Fokus der Betrachtung ist Zusammensetzung

und Wirken der Änderungskonferenz, die als CCB (Change Control Board) für das V-Modell eingerichtet wurde. Nicht vergessen wird auch der Aspekt, wie das V-Modell im internationalen Kontext von anderen Standards beeinflusst wurde, bzw. selbst Impulsgeber für andere Standards war.

Abschließend wird ein Fazit aus den gemachten Erfahrungen gezogen, das für die weitere Entwicklung des V-Modells durchaus betrachtenswert sein kann.

Softwareentwicklung und Unternehmenstandards

Dr. Alfons Jakoby (SYRACOM AG)

29. April 2007 von 12:00 bis 12:45 Uhr

Die Standardisierung der IT ist in vielen Unternehmen immer noch eine Standardisierung von Produkten und wird unter dem Vorzeichen Lizenzkosten und Kostenersparnis betrieben. Das wird der Bedeutung der IT als Enabler von Effizienz und Effektivität in keinsten Weise gerecht.

Standardisierung der IT muss die Zukunftssicherheit der Unternehmen bei einer sehr schnellen Marktentwicklung der IT und den ständig wachsenden Anforderungen im internationalen Wettbewerb unterstützen. Dieser Spagat ist deshalb so schwierig, weil die mittlere Einsatzzeit von IT, als Beispiel Applikationen, bei Großkonzernen (Studie Telekom, Deutsche Bahn AG) eine Einsatzdauer von bis zu 15 und 20 Jahren hat.

Dem gegenüber steht eine sehr viel schnellere Innovationsrate in der IT (< 3 Jahre), die dazu führt, das insbesondere in der Softwareentwicklung, die die wertschöpfenden Komponenten, die Anwendungen, produziert, eine sehr große Verantwortung liegt, den Unternehmen ein finanzierbares Lifecycle Management zu ermöglichen.

Einerseits sind Standards nur dann sinnvoll, wenn sie über die Zeit Vorteile bringen, z.B. in der Integration unterschiedlicher Technologien (Host, Corba, Java, .NET), andererseits müssen sie flexible genug sein, auch die neuen Technologien zu integrieren.

In diesem Beitrag werden ausgehend von Fallbeispielen aus Großkonzernen Wege aufgezeigt, wie unterschiedliche Zeitzyklen, scheinbar konträre Ausrichtungen (neue Technologien vs Stabilität des Vorhanden) und konkrete Anforderungen des Business mit den Ergebnissen aus Forschung und Entwicklung in Einklang gebracht werden können.

Kernelement ist die Verbindung der Standardisierung mit dem Innovationsprozess im Unternehmen, die so als Input in die Softwareentwicklung fließen muss, dass die Endprodukte der IT Wertschöpfung die Unternehmensstrategien unterstützen.

Hier sind insbesondere die Software Ingenieure gefordert, nicht nur neue Technologien einzuführen, sondern auch den Geschäftsnutzen, den Nutzen für das Lifecyclemanagement sowie die Komplexität der Software (und anderer IT Lösungen) und deren Impact transparent darzustellen.

Das ist eine echte Herausforderung, aber notwendig und



machbar. Für das Image der Softwareentwickler als die Innovatoren im Business ist das unerlässlich.

29. April 2008 - 10:00 bis 12:45 Uhr - Session 2 Agile und hybride Ansätze

Feature-Driven-Development (FDD): agil nach V-Modell?

Stefan Rook, Henning Wolf (akquinet it-agile GmbH)

29. April 2008 von 10:00 bis 10:45 Uhr

Das V-Modell[®]XT definiert die agile PDS, sieht diese aber vor allem für Machbarkeitsstudien und Prototypentwicklung vor. Die agile Entwicklungsmethode FDD (Feature-Driven-Development) arbeitet mit mehr Vorab-Modellierung und -planung als die meisten anderen agilen Methoden. Der Vortrag stellt FDD vor und untersucht, wie gut FDD mit der inkrementellen PDS des V-Modell[®]XT harmoniert und in welchen V-Modell-Kontexten der Einsatz von FDD sinnvoll sein kann.

Human Factor in modern Project Management: Swiss Incentives

Prof. Dr. Bogdan Lent (HERMES GROUP/ISB)

29. April 2008 von 11:15 bis 12:00 Uhr

Human Factor has been recognised by the practitioners and theoreticians as the key success factor in project management. A reference is given to NATO C2-concept: a parallel between the battle field commander's and project manager's decision and risk taking spaces. Decision process and its part – the mental model – are presented. The human factor related capabilities, required for the proper mental model, are derived from the project management processes. An example of a sub-process in conflict management is given to illustrate the process. Personality traits and personal values are recognised as the influencing factors. Two specific profiles of project managers, selected for further specification of the required human factor skills, are introduced in the paper. Motivation - an enabler of all skills and major multiplier of the team efficiency, is treated in a more profound way. Swiss research, application and tooling activities in the area are briefly introduced. Paper concludes, that while acknowledging certain level of awareness and reasonable practical approach in Switzerland, the right Big Picture of which human factor capabilities and why these and not the others are needed is still missing.

Agile Architektur

*Thomas Lieder, Christian Setzwein
(Setzwein IT-Management GmbH)*

29. April 2008 von 12:00 bis 12:45 Uhr

In leichtgewichtigen Prozessen scheint die Architektur einer Anwendung auf den ersten Blick keine Rolle zu spielen: Es gibt keine entsprechenden Rollen und auch dazugehörige Dokumente werden nicht erstellt.

Eine Softwareentwicklung ohne architektonisches Leitbild birgt jedoch die Gefahr, in der Umsetzung zu scheitern. Wir plädieren daher dafür, die Rolle der Architektur auch in agilen Prozessen sichtbar zu machen und sie ebenso wie die eigentliche Software iterativ zu entwickeln. Hierzu schlagen wir die Einführung einer Architekturretrospektive und die Verwendung von Change Cases vor.

29. April 2008 - 10:00 bis 12:45 Uhr - Session 3 Testen und Qualitätssicherung

Qualitätssicherungs- / Testprozesse in der Postfinance Schweiz

Hedwig Braschler (Die Schweizerische Post, PostFinance)

29. April 2008 von 10:00 bis 10:45 Uhr

Es wird aufgezeigt, welche Motivation zur Neugestaltung des Testprozesses in PostFinance führte, dass der neue Testprozess in Anlehnung ans allgemeine V-Modell entwickelt und in den Projektmanagementprozess HERMES PostFinance sowie in den Releaseprozess PostFinance eingebettet wurde. Weiter werden die notwendigen organisatorischen Anpassungen sowie die damit einhergehenden Aus- und Weiterbildungen aufgezeigt. Zum Abschluss werden die kürzlich eingeführten Messvorgänge zum neuen Testprozess PostFinance und die daraus resultierenden ersten Messresultate sowie die daraus abgeleiteten weiteren Vorgehensschritte beschrieben.

Automatisierte Entwicklertests - Erfahrungen und Ergebnisse einer Prozessanpassung

Michael Borgwardt (Object Vision Software AG)

29. April 2008 von 11:15 bis 12:00 Uhr

Bei einem großen Entwicklungsprojekt in der Finanzbranche wurden zur Verbesserung der Qualität der bestehenden Entwicklungsprozesse um automatisierte Entwicklertests erweitert. Es werden die dabei überwundenen technischen und organisatorischen Hürden dargestellt, sowie die Vorgehensweise und die erzielten Ergebnisse präsentiert.



QATAM: ein Szenario-basierter Ansatz zur Evaluierung von Qualitätssicherungsstrategien

*Dietmar Winkler, Prof. Dr. Stefan Biffel (TU Wien),
Christian Denger, Frank Elberzhager (Fraunhofer IESE)*
29. April 2008 von 12:00 bis 12:45 Uhr

Die effiziente Entwicklung qualitativ hochwertiger und komplexer Software-Produkte und -Systeme erfordert eine systematische Planung. Die Auswahl eines geeigneten Vorgehensmodells definiert die grundlegende Vorgehensweise innerhalb des Projektes und legt fest, welche Produkte wann erstellt werden. Konstruktive und analytische Methoden unterstützen den Entwickler bei der Erstellung und der Verifikation/Validierung dieser Produkte. Insbesondere in Klein- und Mittelbetrieben aber auch im Kontext großer Konzerne ist eine Optimierung der verfügbaren Ressourcen notwendig, um erfolgreiche Software-Produkte zu erstellen. Die „Quality Assurance Tradeoff Analysis Method“ (QATAM) zielt darauf ab, eine ganzheitliche Qualitätssicherungsstrategie zu ermitteln und zu evaluieren und ermöglicht somit den Einsatz einer optimalen Qualitätssicherungsstrategie im Hinblick auf die Erstellung eines optimalen Projekt-Ergebnisses. Die Präsentation stellt die grundlegende Vorgehensweise des QATAM Ansatzes vor und zeigt den Nutzen einer abgestimmten Qualitätssicherungsstrategie im Hinblick auf eine effizientere Projektdurchführung.

29. April 2008 - 15:15 bis 18:00 Uhr - Session 4

Anpassung und Pflege von Vorgehensmodellen

Methode als Gesamtlösung — Strategien und Ansätze zur Weiterentwicklung von „HERMES“

*Hélène Mourgue d'Algue, Roger Griessen
(Informatikstrategieorgan Bund ISB)*
29. April 2008 von 15:15 bis 16:00 Uhr

HERMES ist die IKT-Projektführungsmethode der schweizerischen Bundesbehörden. Als etabliertes Vorgehensmodell zur Realisierung von IKT-Lösungen ist HERMES in einem gewachsenen „Ökosystem“ und in einen traditionellen Erneuerungszyklus eingebunden.

Im Vortrag wird erläutert, wie die Konzeption von HERMES als umfassende methodische Gesamtlösung es erlaubt, zum einen deren Weiterentwicklung gezielter auf die Akteure in diesem Ökosystem zu fokussieren und zum anderen die Realisierung einzelner Methodenprodukte in beschleunigtem Rhythmus voran zu treiben. Es werden zudem Strategien vorgestellt, die alle künftigen Erneuerungen der Methode beeinflussen werden, und es werden Ansätze aufgezeigt, um den spezifischen Erfordernissen bei der kontinuierlichen Pflege eines reichhaltigen Methodenwerks gerecht zu werden.

Organisationsweite Prozessdefinition auf Basis des V-Modell®XT

Olaf Lewitz (microTOOL GmbH)
29. April 2008 von 16:30 bis 17:15 Uhr

In größeren Projekt-Organisationen ist eine große Bandbreite an Prozessen erforderlich, um allen Anforderungen der Kunden und Mitarbeiter gerecht zu werden. Kunden der Automotive-Branche fordern SPICE, ungenaue Anforderungen lassen agile Prozesse wie SCRUM angeraten erscheinen. Das V Modell®XT bietet ein Metamodell, in dem verschiedene Prozesse für ein Unternehmen definiert werden können, die nach transparenten Kriterien in den Projekten eingesetzt werden. Eine besondere Herausforderung stellt hier jedoch die Definition einheitlicher Begrifflichkeiten und Steuerungsmechanismen für die verschiedenen Arten und Größen von Projekten dar. In meinem Vortrag mache ich anhand eines Beispiels aus der Praxis deutlich, wie sehr unterschiedliche Prozesse – konkret das inkrementelle V-Modell und SCRUM – innerhalb des V Modell®XT Metamodells abgebildet und nach einheitlichen Kriterien projektspezifisch getailort werden können.

Das neue Metamodell des V-Modell®XT

*Thomas Ternité, Michael Deynet (TU Clausthal),
Marco Kuhrmann (TU München), Jan Friedrich (4Soft GmbH)*
29. April 2008 von 17:15 bis 18:00 Uhr

Das V-Modell®XT ist als modulares Vorgehensmodell weitgehend anpassbar — eine Fähigkeit, die verbreitet angewendet wird. Mit der Anpassung des V-Modell®XT entstehen aber zunehmend Wartungsaufwände, wenn Anpassungen des regulären V-Modell®XT auf eine organisationspezifische Variante angewendet werden sollen. Aus diesem Grund ist das zugrunde liegende Metamodell mit dem Fokus auf die Erstellung organisationspezifischer Anpassungen inklusive eines neuen Aktivitätsmodells, expliziter Zuordnungen für das Tailoring und anpassbare Projektdurchführungsstrategien überarbeitet worden. In dieser Präsentation wird das neue V-Modell®XT erklärt.

29. April 2008 - 15:15 bis 18:00 Uhr - Session 5

Werkzeugunterstützung

Automatisierung und Werkzeugunterstützung des V-Modell®XT

Marco Kuhrmann, Georg Kalus (TU München)
29. April 2008 von 15:15 bis 16:00 Uhr

Als erstes V-Modell unterstützt das V-Modell®XT seine Anwender bereits auf der Ebene des Standards durch Werkzeuge, die das Aufsetzen eines Projekts unterstützen. Die Kette



der Referenzwerkzeuge endet jedoch nach dem Tailoring mit dem Projektassistenten. In dieser Präsentation stellen wir die Ergebnisse des Projekts CollabXT vor, das an genau dieser Stelle ansetzt und aufbauend auf den Referenzwerkzeugen das V-Modell[®]XT direkt in Projektwerkzeuge integriert.

Understanding your software systems with the Moose analysis technology

*Stéphane Ducasse (INRIA Lille, France),
Tudor Gîrba, Orla Greevy, Adrian Kuhn (University of Bern),
Michele Lanza (University of Lugano)*
29. April 2008 von 16:30 bis 17:15 Uhr

Moose is an integrated and open-source technology for the analysis of large-scale legacy software systems. Over the past 10 years Moose has served both as research vehicle and as a consulting tool. Moose is now being used by a consortium of research institutions from all over Europe. In our presentations we will describe several analyses that have been built on top of Moose, and we will illustrate these analyses with live demos.

Toolauswahl als Teil des Entwicklungsprozesses

Michael Borgwardt (Object Vision Software AG)
29. April 2008 von 17:15 bis 18:00 Uhr

Ein großer Teil der Arbeit in der Softwareentwicklung wird mit Software-Werkzeugen erledigt; die richtige Toolauswahl kann einen starken Einfluss auf den Erfolg von Software-Entwicklungsprojekten haben. Es wird ein Überblick darüber gegeben, wie unterschiedlich dies in den verschiedenen Vorgehensmodellen gewürdigt wird. Anschließend wird ein aus Projekterfahrungen hervorgegangener, konkreter Leitfaden für das Vorgehen bei der Werkzeugauswahl vorgestellt.

29. April 2008 - 15:15 bis 18:00 Uhr - Session 6 Anforderungsanalyse und Traceability

Traceability — Anspruch und Realität

*Girja Chatrath, Klaudia Dussa-Zieger,
Paul-Roux Wentzel (method park Software AG)*
29. April 2008 von 15:15 bis 16:00 Uhr

Traceability — die Nachverfolgbarkeit von Informationen durch den gesamten Systementwicklungszyklus ist eine Anforderung, die mittlerweile in vielen Entwicklungsprojekten anzutreffen ist. Wer einen strukturierten, reifen Entwicklungsprozess nach CMMI oder SPICE nachweisen will, muss dieses Thema adressieren.

Nach einer Definition unterschiedlicher Arten von Traceability zeigen wir, warum Traceability benötigt wird, wo sie eingesetzt werden kann und wie man Traceability pragmatisch umsetzen kann.

Traceability Modell als Erfolgsfaktor für Prozess Enactment

*Dr. Holger Höhn, Paul-Roux Wentzel
(method park Software AG)*
29. April 2008 von 16:30 bis 17:15 Uhr

Traceability von den Anforderungen bis zur Implementierung ist eine wesentliche Forderung in heutigen Entwicklungsprojekten. Das Projektteam soll jeder Zeit in der Lage sein, Auswirkungen von neuen oder sich ändernden Anforderungen zu beurteilen bzw. nachzuweisen, wie bestimmte Anforderungen umgesetzt wurden.

Erfolgversprechende Ansätze müssen in die Entwicklung eingebettet sein und dürfen nicht als reine Qualitätssichernde Maßnahme gesehen werden. Der Vortrag basiert auf Erfahrungen aus der Automobilbranche bei der Etablierung von Traceability im Rahmen von Prozessverbesserungsprojekten und zeigt Möglichkeiten auf, wie Prozessbeschreibungen als aktive Bestandteile in die Entwicklungsumgebung eingebunden werden können. Darüberhinaus gibt er einen Überblick über die notwendigen Schritte bei der Erstellung eines Traceability Modells und den Möglichkeiten der Integration in heutige Entwicklungstool-Landschaften.

Architecture Process for Breaking Down Non-Functional Requirements

*Dr. Martin Künzle (Siemens AG, Healthcare Sector),
Karl Straußberger (SINTEC Informatik GmbH)*
29. April 2008 von 17:15 bis 18:00 Uhr

A lot of theory exists around development of functional requirements and breaking them down to design and implementation level. In medical and other technical systems non-functional requirements play an equally important role. Major quality attributes include performance (like start-up time of an X-ray device in an emergency room), reliability, and many other so called -ilities.

The goal of this presentation is to show how non-functional requirements can be addressed by an independent architecture process that shadows the requirements engineering process. We introduce an extended process model that covers the full life cycle of functional and non-functional requirements.

3 Monate lang

Einblick Durchblick Ausblick

f ü r d r e i z e h n f ü n f z i g !

[] **Ja**, ich bestelle »*manage it*« für drei Monate zum Preis von Euro 4,50 pro Ausgabe. Dieses Probeabonnement verlängert sich nicht automatisch.

Schicken Sie diesen Coupon an:

ap verlag GmbH
Postfach 1380
85554 Ebersberg

oder faxen Sie die Seite einfach an die Nummer
+49 8092 24702-29

Titel: _____

Vorname: _____

Nachname: _____

Position: _____

Firma: _____

Straße: _____

PLZ: _____ Ort: _____

E-Mail: _____

Telefon: _____

Fax: _____



30. April 2008 - 10:00 bis 12:45 Uhr - Session 7

Zertifizierung, Assessment und behördliche Vorgaben

V-Modell®XT und EVB-IT Systemvertrag: Wie passt das zusammen?

Thomas Feil (Feil Rechtsanwälte)

30. April 2008 von 10:00 bis 10:45 Uhr

Die öffentliche Hand hat in Deutschland mit dem EVB-IT Systemvertrag einen umfangreichen Projektvertrag für IT-Projekte als Einkaufsbedingungen veröffentlicht. Der EVB-IT Systemvertrag enthält Schnittstellen zu dem V-Modell®XT. Die Präsentation untersucht, wie die Schnittstellen zum V-Modell®XT beschaffen sind. Das Zusammenspiel zwischen juristischen Regelungen und V-Modell soll anhand der Einkaufsbedingungen der öffentlichen Hand vorgestellt werden.

HERMES Personenzertifizierung und Ausbildung

Peter U. Meier (PM-Excellence),

Martin Wenger (APP Unternehmensberatung AG)

30. April 2008 von 11:15 bis 12:00 Uhr

HERMES ist die Projektführungsmethode der schweizerischen Bundesverwaltung. Sie wird von allen Departementen, von vielen Kantonen und Gemeinden und auch in der Privatwirtschaft angewendet. Seit 2007 können sich HERMES-Anwender im Rahmen einer Personenzertifizierungsprüfung für die Basisstufe „Team Professional“ und für die Kompetenzstufe „Project Manager“ zertifizieren lassen. Im Vortrag wird einerseits diese anerkannte HERMES-Zertifizierung vorgestellt und über die bisherigen Erfahrungen berichtet. Andererseits erfahren Sie über die bestehenden Ausbildungsmöglichkeiten, wie die Ausbildung konzeptionell mit den Zertifikatsanforderungen abgestimmt ist, die Ausbildungsinhalte und -formen sowie die Schweizer Kursanbieter und Organisationen.

Das Zertifikat „V-Modell®XT Konf“: Prüfungskriterien, Erteilungsverfahren und praktische Erfahrungen

Andreas Schlichting, Dr. Jürgen Münch (Fraunhofer IESE),

Prof. Dr. Andreas Rausch (TU Clausthal)

30. April 2008 von 12:00 bis 12:45 Uhr

Definierte Entwicklungsprozesse sind eine Voraussetzung für ingenieurmäßige Softwareproduktion. Erfolgsentscheidend für Software entwickelnde Unternehmen ist dabei, standardkonforme Prozesse in kurzer Zeit zu etablieren und zu optimieren. Vom Bund beauftragte Firmen müssen daher zukünftig das V-Modell®XT anwenden. Hierzu können sie unterstützend ihre Konformität zum V-Modell®XT anhand eines Zertifikats belegen bzw. sich entsprechend zertifizieren las-

sen. Im Rahmen der Präsentation wird die Bedeutung von Konformitätsprüfungen dargestellt und das Konformitätskonzept des V-Modells®XT beschrieben. Des Weiteren werden praktische Erfahrungen aus durchgeführten Konformitätsprüfungen aufgezeigt.

30. April 2008 - 10:00 bis 12:45 Uhr - Session 8

Projektorganisation und -management

Praktische Tipps für die effiziente Anwendung von HERMES und V-Modell®XT

Peter Lang (PETER LANG MANAGEMENT- & IT-CONSULTING)

30. April 2008 von 10:00 bis 10:45 Uhr

Vorgehensmodelle wie HERMES und das V-Modell®XT besitzen einen großen Umfang und eine hohe Komplexität. In der Projektpraxis sind deshalb die Projektbeteiligten häufig überfordert, wodurch die effiziente Anwendung dieser Modelle und damit auch der mit ihrem Einsatz angestrebte Nutzen verhindert wird.

Teilweise durch Unkenntnis und ungenügende Praxiserfahrung erfolgt einerseits oft eine zu sehr an den Vorgaben der Modelle fixierte „buchstabengeheure“ Anwendung. Andererseits wird auch häufig das Tailoring sehr exzessiv betrieben, wodurch die Konsistenz der verbliebenen Ergebnisse und Aktivitäten eliminiert und diejenigen Modellelemente, die insbesondere die Erfüllung der Erfolgsfaktoren sicherstellen sollen, ausgeblendet werden.

Bei der Anwendung von HERMES und V-Modell sind oft weitere typische Fehler zu beobachten, die ebenfalls eine sinnvolle Nutzung verhindern.

Der Vortrag gibt Ihnen zu beiden Modellen wichtige Hinweise und Tipps, wie Sie deren angemessene und nutzenbringende Anwendung erreichen können. Er zeigt auf, wie Sie aus den komplexen Originalmodellen praxisorientierte hauspezifische Vorgehensmodelle, geeignet auch für kleinere Projekte, ableiten können („HERMES-light“ und „V-Modell-light“) und vermittelt an ausgewählten Beispielen geeignete Ergebnisstrukturen.

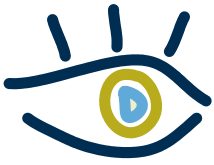
Er gibt weitere bewährte Hilfestellungen für die praxisorientierte Anwendung, z.B. zu den Verantwortlichkeiten, und gibt Tipps für die erfolgreiche Einführung oder Anpassung der Modelle sowie für ein effizientes Coaching der Projekte.

Best Practices — Erfolgreiche Integration von Offshore Entwicklungspartnern in Individualsoftwareprojekte

Jacob Rosendorfer (Object Vision Software AG)

30. April 2008 von 11:15 bis 12:00 Uhr

Outsourcing wird in vielen Bereichen der IT-Branche praktiziert, bei Betriebsführung von Applikationen, Call-Centern oder Rechenzentren, bis zur Entwicklung von Softwarepro-



dukten. Speziell spielt Outsourcing an Offshore-Partner seit längerem auch in Softwareprojekten eine große Rolle, in denen es darum geht, eine individuelle Lösung für die Unterstützung bestimmter Geschäftsprozesse zu implementieren. Die Motivation der beauftragenden Unternehmen ist im Wesentlichen immer entweder die Verfügbarkeit von Entwicklerkapazitäten oder Kostendruck. Die Realisierung von individuellen Lösungen im Umfeld von Betriebsinformationssystemen stellt jedoch etwas andere Bedingungen an das Outsourcing, als die erstgenannten Beispiele.

Aus der Auswertung unterschiedlicher Projekte, in denen bei einer Individualentwicklung Outsourcing-Partner involviert wurden, werden Best Practices abgeleitet, die zukünftige Vorhaben erfolgreich werden lassen.

Gegenstand der Betrachtung ist hierbei jedoch nicht das Outsourcing einer gesamten Entwicklung an ein Systemhaus, sondern vielmehr dies innerhalb der Softwareentwicklungsdomäne, d.h. innerhalb der Prozesselemente Anforderungsmanagement, Design, Implementierung und Test.

Ein erfolgreiches Offshoring bewegt sich in einem Spannungsfeld verschiedener Dimensionen. Hier spielen Faktoren wie Sprache, soziokulturelle Gegebenheiten, Infrastruktur- und technische Kollaborationsmöglichkeiten genauso eine Rolle, wie der Grad, in dem sich der Offshore- und/oder Outsourcingpartner mit den eigenen Projekt- und Unternehmenszielen identifiziert.

Das Outsourcing an Offshore-Partner innerhalb eines Softwareprojekts kann in unterschiedlicher Art und Weise und an verschiedenen Stellen des Softwareentwicklungsprozesses erfolgen. So zum Beispiel, als verlängerte Werkbank, in der bestimmte Rollen des Softwareentwicklungsprozesses ganz oder teilweise an den Partner übergeben werden. Oder, als anderes Beispiel, Outsourcing auf Ebene der Softwarearchitektur, bei der die Realisierung bestimmter Komponenten komplett übergeben werden. Die unterschiedlichen Outsourcing-Modelle sollen betrachtet und hinsichtlich ihrer Rahmenbedingungen und Anforderungen an den Softwareentwicklungsprozess bewertet werden.

Erst wenn die speziell zu treffenden Vorkehrungen in der Ausprägung des Softwareentwicklungsprozesses bekannt sind, können die eigenen Aufwände auf der Schnittstelle zum Outsourcing-Partner quantifiziert werden. Erst dann wird die Kostenabschätzung eines Outsourcingvorhabens belastbar und die Chancen für ein erfolgreiches Projekt steigen.

SPiCE-konformes Risikomanagement in der IT-Produktentwicklung: ein Praxisbeispiel

Andrea Christ, Ralf Frick (ACTANO GmbH)

30. April 2008 von 12:00 bis 12:45 Uhr

„Risikomanagement ist Projektmanagement für Erwachsene“ – schreiben Tom De Marco and Timothy Lister in ihrem Buch „Bärentango“. In ihrem Vortrag zeigen Ralf-Peter Frick,

verantwortlich für SPiCE & CMMI Consulting bei ACTANO, und Andrea Christ, Projektleiterin Produktentwicklung RPlan, wie ACTANO bei der Entwicklung des neuen Release der Projektmanagement-Software RPlan SPiCE-konformes Risikomanagement einsetzen, um Ziele bezüglich Qualität, Zeit und Kosten zu erreichen.

Risikomanagement ist eine oft vernachlässigte Management-Disziplin und wird oft als Teil des Projektmanagements gesehen. Dennoch erreichen viele Projekte nicht die gesteckten Ziele, da sich unvorhergesehene Risiken auftun, die im Projektverlauf eintreten. In der Regel führt dies zu erhöhten Kosten und Zeitverzögerungen. Mit einem gut durchdachten Risikomanagement aber ist der Projektmanager in der Lage, rechtzeitig zu agieren, anstatt nur zu reagieren, wenn es möglicherweise schon zu spät ist.

Die Projektmanagement-Software RPlan des deutschen Unternehmens ACTANO ist etabliert in der Automobil-, Luft- und Raumfahrtindustrie und anderen Branchen. RPlan hilft dabei, ein unternehmensweit durchgängiges Projektmanagement (Enterprise Project Management EPM) zu etablieren und unterstützt perfekt im komplexen Produktentstehungsprozess und Multiprojektmanagement.

Um Kundenanforderungen umzusetzen, wird RPlan laufend überarbeitet. Mit Beginn des Release RPlan 9.3. hat sich ACTANO zum Ziel gesetzt, die Produkt-Entwicklungszyklen SPiCE-konform durchzuführen. Das Projekt- und Risikomanagement wird dabei in RPlan selbst abgebildet.

Auf Basis der SPiCE Level 1 Base Practices werden Beispiele aufgezeigt, wie Risikomanagement durchgeführt wird. Zu Beginn des Projekts werden die Risiken identifiziert und dokumentiert, neu auftretende Risiken werden im Verlauf des Projektes zusätzlich aufgenommen. Die proaktive Bewertung und Einschätzung der Risiken ermöglicht es dem Projektteam, schnell zu erkennen, wo und wann Aktionen nötig sind und rechtzeitig Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Dadurch ist die höchstmögliche Flexibilität für die passende Maßnahme gegeben. Die wichtigsten Kriterien in der Risikoanalyse sind der Wahrscheinlichkeitsgrad und mögliche Auswirkungen des Ereignisses jeden identifizierten Risikos.

Die Definition von Risikomaßnahmen ist der nächste Schritt im Projekt RPlan Release 9.3: Jedes Risiko (oder Risikopaket) wird im RPlan Project Controller dokumentiert. Die definierten Gegenmaßnahmen werden dokumentiert und erscheinen auch im normalen Projektplan mit allen Aktivitäten. Durch die Integration in das „normale“ Projektmanagement wird das Controlling der Risiko-Gegenmaßnahmen stark erleichtert.

Der aktuelle Status jeden Risikos wird in regelmäßigen Meetings überprüft. Änderungen im Risikostatus werden hervorgehoben, und die Wirksamkeit von Risiko-Gegenmaßnahmen wird bewertet (wenn sich zeigt, dass sie nicht ausreichend wirksam sind, werden weitere vorbeugende oder korrigierende Aktionen definiert). Wird die erwartete Risikominderung nicht erreicht, müssen weitere vorbeugende Maßnahmen ergriffen werden, um die Auswirkungen des Risikos weiter zu



reduzieren oder zu vermeiden.

Aus diesem Kreislauf heraus werden im Vortrag einige Beispiele für Risiken, deren Behandlung und erste Ergebnisse des Projekts anschaulich anhand der SPiCE Vorgaben präsentiert.

30. April 2008 - 10:00 bis 12:45 Uhr - Session 9 Modellbasierte Entwicklung

VMXT-konforme Modellierung — Softwareentwicklungsprozess bei Witt Weiden

Jan Ebell (Josef Witt GmbH)

30. April 2008 von 10:00 bis 10:45 Uhr

Seit April 2006 werden alle Projekte der Witt-Datenverarbeitung ausschließlich nach dem organisationsspezifisch angepassten VMXT abgewickelt. Mit der Einführung des VMXT wurde das Vorgehen in IT-Projekten detailliert beschrieben und verbindlich vorgegeben. Gleichzeitig war es notwendig den eigentlichen Softwareentwicklungsprozess zu überarbeiten. Die Zielstellung bestand und besteht darin eine saubere methodische Umsetzung des VMXT im Entwicklungsprozess zu erreichen. Im Beitrag soll gezeigt werden, wie man mit Hilfe eines MDA-Ansatzes und unter Nutzung der von MID entwickelten M3-Methode dieses Ziel verfolgt und erreicht.

Lebenszyklen sicherer Dienste

Prof. Dr. Ruth Breu, Michael Hafner,

Frank Innerhofer-Oberperfler (Universität Innsbruck)

30. April 2008 von 11:15 bis 12:00 Uhr

Informationssicherheit spielt in vielen der heutigen offenen und vernetzten Anwendungen als Qualitätsmerkmal eine herausragende Rolle. Dementsprechend wichtig ist es, Security-Aspekte nicht nur auf technischer Ebene zu betrachten, sondern sie eng in den Software-Lebenszyklus zu integrieren. Der Vortrag stellt das SECTET-Framework – eine werkzeuggestützte Methode zum modellbasierten Entwurf und Konfiguration sicherheitskritischer service-orientierter Anwendungen – vor und berichtet von Erfahrungen aus dem praktischen Einsatz.

Unternehmensweite Objektmodellierung zur Projektkoordination und Bebauungsplanung

Johannes Becker, Dr. Klaus Bergner,

Olav Rabe (4Soft GmbH)

30. April 2008 von 12:00 bis 12:45 Uhr

Flexible Geschäftsprozesse, die sich beständig der Wettbewerbssituation und der eigenen Unternehmensstruktur anpassen, sind heutzutage die wohl größte Herausforderung

für modernes IT-Management. Bei aller Systemkonsolidierung und Prozessoptimierung ist es umso wichtiger, die grundlegenden Zusammenhänge zwischen den Kerngeschäftobjekten zu kennen. Denn solange sich nur das WIE nicht aber das WAS des Kerngeschäfts eines Unternehmens ändert, bietet ein unternehmensweites Objektmodell eine ideale Ausgangsbasis für die Planung von IT-Bebauungsänderungen und die Koordination von unternehmenskritischen IT-Projekten.

30. April 2008 - 14:30 bis 16:00 Uhr - Session 10 Zertifizierung, Assessment und behördliche Vorgaben

V-Modell®XT Audit und Assessment

Doris Rauh, Marion Wittmann (Siemens AG)

30. April 2008 von 14:30 bis 15:15 Uhr

Ziel eines V-Modell®XT Audits oder Assessments ist es zu überprüfen, ob ein bzw. mehrere Projekte entsprechend einem festgelegten Prozess durchgeführt werden. Falls es sich bei dem Prozess nicht um das V-Modell®XT selbst, sondern um einen organisationsspezifischen Prozess handelt, wird vorausgesetzt, dass dieser Prozess konform zum V-Modell XT ist. Dies muss durch eine V-Modell®XT Konformitätsprüfung bestätigt sein. Der Vortrag zeigt die Abgrenzung der drei Verfahren V-Modell®XT Konformität, Audit und Assessment, und stellt wesentliche Aspekte des Audits und Assessments vor.

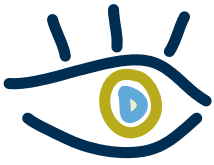
Anwendung von Reifegradmodellen im SOA-Kontext

Dr. Gerhard Grams (IBM Deutschland GmbH)

30. April 2008 von 15:15 bis 16:00 Uhr

Das Thema „serviceorientierte Architektur“ (SOA) wird derzeit in vielen Unternehmen diskutiert und auf seine Nutzung in der Gestaltung eigener IT Anwendungen geprüft. Zur Festlegung der geeigneten Schritte zur Umstellung von Anwendungsentwicklung und Geschäftsprozessen einer Organisation ist es nützlich, ihren Status Quo bzgl. SOA bewerten zu können und ein grobes Vorgehensmodell für die Einführung einer SOA zu kennen. Ein Ansatz liegt darin, die Organisation aufgrund gewisser Kriterien in ein mehrstufiges Reifegradmodell einzuordnen. Die Stufen des Reifegradmodells liefern üblicherweise auch ein Vorgehensmodell zur Einführung einer serviceorientierten Architektur.

In der Präsentation wird auf grundlegende, wesentliche Kriterien zum Beschreiben der Reife einer Organisation bzgl. SOA, entsprechende Maturity Modelle und ihre Nutzung in der Praxis eingegangen. Ziel ist nicht die Fokussierung auf ein bestimmtes Modell, sondern die Darstellung der allgemeinen, modellübergreifenden Aspekte.



30. April 2008 - 14:30 bis 16:00 Uhr - Session 11 Projektorganisation und -management

Vorgehen zu Wirtschaftlichkeitsanalysen in der Geoinformatik

Dr. Manfred Loidold (APP Unternehmensberatung AG)

30. April 2008 von 14:30 bis 15:15 Uhr

Dieser Beitrag aus der Industrie beschreibt, wie Methoden der Wirtschaftlichkeitsanalyse in der Geoinformatik genutzt werden können. Dadurch wird auch die ökonomische Seite der Nutzung von Geodaten bzw. Geo-Informationssystemen (GIS) berücksichtigt, welche bisher vernachlässigt wurde. Potentielle Einsatzbereiche dieser Verfahren sind unter anderem zu finden:

In der Frage der Rentabilität von kommerziellen Systemen und eines möglichen Wechsels zu Free-Open-Source-Software.

Im Vorfeld der Entwicklung von Geodaten-Infrastrukturen (GDI) in größeren Unternehmen oder öffentlichen Einrichtungen. Zur Kalkulation von kostenpflichtigen bzw. -freien Internetdiensten.

Die im Folgenden skizzierte Kosten-Nutzen-Wirtschaftlichkeits-Analyse kann in ein entsprechendes Vorgehensmodell eingebettet werden. Dazu werden folgende Daten erhoben und standardisiert ausgewertet:

1. Kosten: Diese umfassen sowohl Einmalkosten (z.B. Projektkosten, Einführungs-kosten, Investitionen) als auch wiederkehrende Kosten wie Betriebskosten (z.B. Datennachführung, Versicherungen), Abschreibungen und Zinsen (z.B. auf Bankkredite)

2. Nutzen: Dieser wird in Relation zu den erzielten Wirkungen in Hinblick auf die Wirtschaftlichkeit gesehen. Beide Aspekte, Nutzen und Wirtschaftlichkeit, werden unterschieden nach direkter und indirekter Messbarkeit. Beispiele für letztere sind Imagegewinn, Mitarbeitermotivation und -Identifikation mit dem Arbeitgeber.

Abhängig von der jeweiligen Aufgabenstellung werden in den Resultaten Kosten, Nutzen, Rentabilität bzw. Amortisation quantitativ beschrieben. Um Unwägbarkeiten und Unsicherheiten berücksichtigen zu können, können mit einem geringen Mehraufwand verschiedene Szenarien (best/worst/expected case) durchgerechnet und verglichen werden.

Integration von HERMES in dem ISO-Management-System der Fachhochschule Westschweiz (HES-SO)

Louis Belle (Siège HES-SO)

30. April 2008 von 15:15 bis 16:00 Uhr

Die Fachhochschule Westschweiz (HES-SO) ist die größte und komplexere Fachhochschule der Schweiz. Der Sitz in Delémont und die Organisation wurde in 1997 gegründet. Der neue Gesetz der Hochschullandschaft ist für 2012 geplant und die wichtigste Anforderung ist die Akkreditierung

vom Bund an diesem Zeitpunkt. Die HES-SO vorbereitet diese Transformation dank ISO-Zertifizierung. Ende 2006 hat der Sitz sich ISO 9001 zertifiziert. Im Rahmen der Prozessverbesserung gemäß ISO hat die Geschäftsleitung entschieden, die Methode HERMES in dem Prozesslandschaft zu integrieren. Damit will die GL die schweizerische Methode HERMES als Projektführungsmethode für alle IKT-Projekte einsetzen.

30. April 2008 - 14:30 bis 16:00 Uhr - Session 12 Modellbasierte Entwicklung

Modellbasierte Softwareentwicklung aus Sicht eines Projektleiters

Alexander Bösl, Harald Marek (MID GmbH)

30. April 2008 von 14:30 bis 15:15 Uhr

Vorgehensmodelle wie beispielsweise das V-Modell XT fordern Projektergebnisse, die in Form von Dokumenten beschrieben sind. Dabei sind meist detaillierte Vorgaben enthalten, welche Inhalte und welche Ergebnisse des Entwicklungsprozesses wo und wie zu dokumentieren sind. Oftmals ist jedoch die Vorgehensweise im Projekt nicht dokumenten- sondern modellbasiert.

Der Vortrag stellt die Vorteile von modellbasierter Vorgehensweise und dokumentenbasierter Projektdokumentation gegenüber. Erläutert, wie Teile eines Dokuments mit Ergebnissen eines modellbasierten Entwicklungsvorgehens wie z.B. gemäß der MID Modellierungsmethodik M³ gefüllt werden können. Legt dar, welche Modellierungsrichtlinien einzuhalten sind, um geeignete Projektergebnisse zu erhalten. Und stellt Vorgehensweisen vor, wie Modelle effektiv und effizient aufbereitet werden könne

Integrierte Unternehmens- und IT-Modellierung auf der Basis neuester OMG-Spezifikationen

Markus Schacher (KnowGravity Inc.)

30. April 2008 von 15:15 bis 16:00 Uhr

In den letzten Jahren hat die OMG eine ganze Reihe geschäftsorientierter Spezifikationen erarbeitet: das Business Motivation Model (BMM), die Semantics of Business Vocabularies and Rules (SBVR), die Business Process Modeling Notation (BPMN) sowie das Organization Structure Metamodel (OSM). Anhand eines durchgängigen Beispiels wird aufgezeigt, wie sich diese Geschäftsmodelle zusammen mit den eher IT-orientierten OMG-Spezifikationen SysML, Executable UML sowie der Model Driven Architecture (MDA) zu einem ganzheitlichen Ansatz integrieren lassen.



Schlemmen und Gewinnen

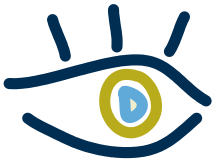


Empfang bei einem Glas Prosecco

Fondue Chinoise im Mongolentopf mit köstlichem Fisch, Krevetten, zarter Pute, saftigem Rindfleisch und einer knackigen Gemüseauswahl, dazu Reis oder Pommes Frites und diverse Saucen

Entspanntes Kennenlernen und anregende Gespräche bei einem exklusiven Casinospiele um interessante Preise

Für alle Unermüdlichen:
Ausklang des Abends im Grand Casino Bern
(Eintritt und Jetons im Wert von 10,- CHF inklusive)



Sponsoren



ACTANO ist Anbieter von Komplettlösungen für die nachhaltige Optimierung des Produktentstehungsprozesses. Mit diesen Lösungen aus IT- und Beratungsleistungen und der innovativen Projektmanagementsoftware RPlan hilft das Unternehmen seinen Kunden, Entwicklungszeiten zu verkürzen und Kosten signifikant zu senken.

Mit der Methodik des Kooperativen Projektmanagements etabliert RPlan eine vernetzte, durchgängige und transparente Projektsteuerung mit einer dezentralen, auf Kommunikation basierenden Planung. Die Hersteller der acht umsatzstärksten deutschen Automarken setzen mit RPlan auf die durchgängige Zusammenarbeit aller internen und externen Projektbeteiligten in ihrer verteilten Produktentwicklung.

ACTANO beschäftigt rund 200 Mitarbeiter an Standorten in Zürich, München, Stuttgart, Wolfsburg, Magdeburg und Detroit. Zu den Kunden des Unternehmens gehören zum Beispiel Airbus, AKT, BMW, Bosch, DaimlerChrysler, Edscha, Europrop International, Faurecia, General Motors, Getrag Ford Transmissions, Gustav Wahler, Hella, Huf, IAV, INA Schäffler, Kinshofer, Komax, Kostal, KUKA, Marquardt, Mitsubishi, MTU Aero Engines, Osram, Rolls-Royce Deutschland, Rücker, Schwarz Pharma, Sitech, smart, Stankiewicz, Volkswagen, ZF Getriebe.

Wir messen uns am Erfolg unserer Kunden.

Firmenpräsentation

Dienstleistungen im gesamten Software-Lifecycle - ACTANO IT-Services

Jürgen Dinsing (Chef-Architekt IT-Projekte, ACTANO GmbH)
am 30. April 2008 von 14:00 bis 14:20 Uhr (*Raum Baccara*)

Vorträge

SPiCE-konformes Risikomanagement in der IT-Produktentwicklung: ein Praxisbeispiel

Ralf-Peter Frick, Andrea Christ (ACTANO GmbH)
am 30. April 2008 von 12:00 bis 12:45 Uhr



APP Unternehmensberatung AG

Die APP Unternehmensberatung AG ist ein unabhängiges Beratungshaus und unterstützt seine Kunden seit über 30 Jahren mit praxisorientierten und problembezogenen Lösungen in den Beratungsschwerpunkten Unternehmensführung, Organisationsentwicklung, Informationsverarbeitung und Projektmanagement. Ein sehr heterogenes Team aus Beratungspersönlichkeiten ermöglicht jederzeit, unterschiedliche Fach-, Branchen- und Themengebiete abzudecken und so optimale Lösungen zu realisieren.

Vorträge

HERMES Personenzertifizierung und Ausbildung

Peter U. Meier (PM-Excellence),
Martin Wenger (APP Unternehmensberatung AG)
am 30. April 2008 von 11:15 bis 12:00 Uhr

Vorgehen zu Wirtschaftlichkeitsanalysen in der Geoinformatik

Dr. Manfred Loidold (APP Unternehmensberatung AG)
am 30. April 2008 von 14:30 bis 15:15 Uhr



OBJECT VISION
S O F T W A R E

KnowGravity Inc. ist ein Schweizer Beratungsunternehmen mit Spezialisierung in Business-, System-, und Software-Engineering, welches Dienstleistungen sowie Werkzeuge für die Unterstützung dieser Disziplinen anbietet. Als Mitglied der Business Rules Group (BRG) sowie der Object Management Group (OMG) ist KnowGravity Inc. zudem aktiv in die Ausarbeitung neuer Standards aus diesem Umfeld involviert. Mit KnowEnterprise™ hat KnowGravity Inc. das weltweit erste Werkzeug entwickelt, welches alle neuen, geschäftsorientierten Spezifikationen der OMG in einer vollständig integrierten Form anbietet.

Sämtliche Mitarbeiter des Unternehmens verstehen sich als „spezialisierte Generalisten“ mit Sinn für ganzheitliches und interdisziplinäres Denken. Somit ist KnowGravity Inc. ein kompetenter Partner für die praxisorientierte Vermittlung und Anwendung von ingenieurmässigem Vorgehen mit einem pragmatischen Mix zwischen innovativen und bewährten Ansätzen.

Firmenpräsentation

KnowEnterprise: Integrierte Unternehmensmodellierung von Unternehmensvision bis zur ausführbaren UML

Markus Schacher (KnowGravity Inc.)

am 29. April 2008 von 14:00 bis 14:20 Uhr (*Raum Baccara*)

Vorträge

Integrierte Unternehmens- und IT-Modellierung auf der Basis neuester OMG-Spezifikationen

Markus Schacher (KnowGravity Inc.)

am 30. April 2008 von 15:15 bis 16:00 Uhr

Spitzenleistung und Qualität durch spitzen IT-Experten

Object Vision Software AG realisiert für ihre Kunden Individualsoftwaresysteme und berät bei IT-Vorhaben. Sie vermittelt Vorgehensmethodik über alle Bereiche des Softwareentwicklungsprozesses, konzipiert Softwarearchitekturen für komplexe unternehmenskritische Anwendungen im JEE5- und .net-Umfeld. Object Vision Software AG ist seit fast zehn Jahren am Markt und besitzt Referenzen aus einem breiten Brachenspektrum.

Unsere Mitarbeiter sind weit überdurchschnittliche Experten in ihren Domänen und verfügen über einen reichen Erfahrungsschatz in der Durchführung großer OO Projekte. Sie sind in objektorientierter Methodik und Softwaretechnologie spezialisiert und haben dabei mit allen dort relevanten Programmiersprachen, Tools und Rahmenwerken gearbeitet. Regelmäßiges Schulen durch unseren Partner IBM Rational Software auf die neuesten Entwicklungswerkzeuge und -methoden und Zertifizierungen in den Bereichen OOAD, Requirements Management und Unified Process oder JEE5-Sun, V-Modell XT gehören zum Standard.

Die Kompetenz unserer Mitarbeiter und ihr Einsatz führen unsere Projekte zum Erfolg!

Vorträge

Automatisierte Entwicklertests —

Erfahrungen und Ergebnisse einer Prozessanpassung

Michael Borgwardt (Object Vision Software AG)

am 29. April 2008 von 11:15 bis 12:00 Uhr

Toolauswahl als Teil des Entwicklungsprozesses

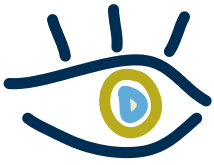
Michael Borgwardt (Object Vision Software AG)

am 29. April 2008 von 17:15 bis 18:00 Uhr

Best Practices — Erfolgreiche Integration von Offshore Entwicklungspartnern in Individualsoftwareprojekte

Jacob Rosendorfer (Object Vision Software AG)

am 30. April 2008 von 11:15 bis 12:00 Uhr



Aussteller



3SL ist der Hersteller der „Cradle“ Requirements Management- und Systems Engineering Suite. Diese modular aufgebaute Suite bietet eine durchgängige Unterstützung der Anforderungsanalyse und der Modellierungsphasen in einem einzigen Tool, und vereinigt Configuration Management, Prozessmanagement, Zugriffskontrolle und Schnittstellen zu externen Tools wie PDM Systemen.

Cradle wird in verschiedenen Branchen, einschließlich Automotive, Luft- und Raumfahrt, Rüstungsindustrie und Telekommunikation eingesetzt und ist in Großbritannien, Europa, USA und dem Fernen Osten weit verbreitet.

Das Einsatzgebiet reicht dabei von kleinen bis hin zu sehr großen, anspruchsvollen Projekten, wie dem NASA Constellation Programm, in dem Cradle der gesetzte Toolstandard ist.

Firmenpräsentation:

Konsistente, abteilungsübergreifende Anforderungsspezifikation und Systemmodellierung mit Cradle

Peter Schrey (itegia Consulting), Roel Eiting (3SL):

am 29. April 2008 von 18:30 bis 18:50 Uhr (Raum Baccara)



Weniger Risiko, höhere Produktivität und kurze „Time to Market“ bei steigender Qualität? Model Driven Development macht's möglich! Die EVOCEAN GmbH begleitet Sie dabei von der Evaluation des richtigen Werkzeuges über die Gestaltung der Prozesse bis hin zur Schulung Ihrer Anwender. Dazu pflegen wir strategische Partnerschaften mit weltweit führenden Toolherstellern. Unser erfahrenes Team von Beratern verfügt über ein umfassendes Fachwissen in den Bereichen Model Driven Development, Requirement Management, Product Line Engineering und Testing Solutions.

Darüber hinaus organisieren wir regelmäßig Seminare, Trainings und Workshops. Prüfen Sie den Nutzen unserer Lösungen für Ihr Unternehmen – wir freuen uns auf Ihre Herausforderung!

Firmenpräsentation

EVOCEAN – Effizienzsteigerung dank ganzheitlichen Lösungen

Philip Zollinger (EVOCEAN GmbH)

am 29. April 2008 von 18:10 bis 18:30 Uhr (Raum Baccara)



Die HOOD Group liefert exzellente Dienstleistungen und Lösungen im Systems Engineering durch den Einsatz ihrer Expertise zur Einführung und Anwendung von Methoden und Prozessen des Requirements Management & Engineering (RM&E), sowie des eng damit verbundenen Change, Configuration und Version Management (CC&VM).

Gemäß dem Motto „helping you to help yourself“ qualifiziert die HOOD Group europaweit mittels Beratung, Coaching, Workshops, Schulungen und Projektunterstützung die Mitarbeiter seiner Kunden.

Die Büros der HOOD Group befinden sich in England und Deutschland. HOOD ist bei einer stetig wachsenden Zahl bedeutender Unternehmen aus unterschiedlichsten Branchen (z.B. Automotive, Luft- und Raumfahrt, Medizintechnik und Softwareentwicklung) tätig. Unternehmen wie Alcatel, Audi, BMW, Dräger, EADS, Hella, Siemens und Volkswagen vertrauen der Kompetenz der HOOD Group.

Firmenpräsentation:

HOOD — Experts in Requirements

am 30. April 2008 von 13:40 bis 14:00 Uhr (Raum Baccara)



Keynote:

From informal process sketches to enactable process: How to represent your development process with SPEM 2.0, Rational Method Composer, and Team Concert

Dr. Peter Haumer (Rational Software, IBM Software Group)

am 29. April 2008 von 14:30 bis 15:15 Uhr

(Raum Intermezzo)



KnowGravity Inc. ist ein Schweizer Beratungsunternehmen mit Spezialisierung in Business-, System-, und Software-Engineering, welches Dienstleistungen sowie Werkzeuge für die Unterstützung dieser Disziplinen anbietet. Als Mitglied der Business Rules Group (BRG) sowie der Object Management Group (OMG) ist KnowGravity Inc. zudem aktiv in die Ausarbeitung neuer Standards aus diesem Umfeld involviert. Mit KnowEnterprise™ hat KnowGravity Inc. das weltweit erste Werkzeug entwickelt, welches alle neuen, geschäftsorientierten Spezifikationen der OMG in einer vollständig integrierten Form anbietet.

Sämtliche Mitarbeiter des Unternehmens verstehen sich als „spezialisierte Generalisten“ mit Sinn für ganzheitliches und interdisziplinäres Denken. Somit ist KnowGravity Inc. ein kompetenter Partner für die praxisorientierte Vermittlung und Anwendung von ingenieurmässigem Vorgehen mit einem pragmatischen Mix zwischen innovativen und bewährten Ansätzen.

Firmenpräsentation

KnowEnterprise: Integrierte Unternehmensmodellierung von Unternehmensvision bis zur ausführbaren UML

Markus Schacher (KnowGravity Inc.)

am 29. April 2008 von 14:00 bis 14:20 Uhr (*Raum Baccara*)



Die microTOOL GmbH wurde 1984 in Berlin gegründet. Heute ist microTOOL ein führender deutscher Anbieter von Tools für die Softwareentwicklung und das IT-Projektmanagement. Europaweit setzen über 1.400 Unternehmen - mit mehr als 22.000 Anwendern - unsere Werkzeuge ein. Unsere Kunden sind Unternehmen aus allen Branchen und jeder Größe, die eines gemeinsam haben: Software ist ein wesentlicher Teil ihrer Produkte und Dienstleistungen.

Unsere Tools:

in-Step® - die Software für prozessbasiertes Projektmanagement in der System- und Softwareentwicklung ermöglicht Entwicklungsprojekte auf der Basis eines öffentlichen Standards oder einer Vorgehensweise schnell und einfach zu planen und durchzuführen.

objectiF® - das Tool für die modellgetriebene Softwareentwicklung mit der UML in Java, .NET und C++ unterstützt durchgängig von der Geschäftsprozessmodellierung in der BPMN über den Softwareentwurf mit der UML bis zum Code in Java, C# und C++.

Firmenpräsentation

in-Step - die Prozess-Infrastruktur für Ihre Projekte

Thomas Klingenberg (Geschäftsführer microTOOL GmbH)

am 30. April 2008 von 13:20 bis 13:40 Uhr (*Raum Baccara*)



Der Lösungsansatz des Software- und Beratungshauses MID stützt sich auf die Philosophie der modellgetriebenen Softwareentwicklung. Mit der Modellierungsplattform Innovator ermöglicht MID eine einzigartige Methodenintegration - durchgängig von der Geschäftsprozess-, Anforderungs- und Datenmodellierung bis hin zur objekt- und funktionsorientierten Softwareentwicklung.

Mit seiner konsequenten Ausrichtung auf moderne, internationale Standards garantiert Innovator methodische Richtigkeit, Klarheit und Eindeutigkeit während des gesamten Entwicklungsprozesses. Er unterstützt sowohl UML 2.1 und damit die Model Driven Architecture (MDA), als auch die bewährten strukturierten Methoden. Mit über 20.000 Installationen ist Innovator das Werkzeug der Wahl für die Zukunftssicherheit und Nachhaltigkeit Ihrer Investitionen.

Die MID Consultants begleiten IT-Projekte mit Strategieberatung, Einführungs- und Projektunterstützung sowie individuellen Schulungen, Coachings und Reviews. Eine Vielzahl namhafter Unternehmen aus Handel, Industrie, Dienstleistung und öffentlicher Hand profitieren von MIDs 25-jähriger Erfahrung in der Effizienzsteigerung von Softwareentwicklungsprozessen.

Firmenpräsentation

Modellieren mit Methode

Alexander Bösl (MID GmbH)

am 30. April 2008 von 13:20 bis 13:40 Uhr (*Raum Baccara*)

Veranstalter



Das Münchner Projekt- und Beratungsunternehmen 4Soft bietet individuelle Beratung in allen Fragen der IT-Strategie und Informationstechnologie. Sein Expertenwissen umfasst neben Software-Entwicklung, SW-Architektur und Modellierung unter anderem Projektmanagement, Controlling sowie die Optimierung von IT-Entwicklungsprozessen. 4Soft ist Projektpartner im Projekt WEIT zur Erarbeitung des V-Modell®XT und war dort insbesondere federführend bei der Entwicklung der Referenzwerkzeuge zum V-Modell®XT. Das Unternehmen ist zudem der Schulungspartner der Bundesakademie der öffentlichen Verwaltung für das V-Modell.



Der Lehrstuhl von Prof. Dr. Andreas Rausch betätigt sich in Forschung und Lehre im Bereich Software Systems Engineering. Schwerpunktmäßig beschäftigen wir uns mit: Softwarearchitekturen und Komponententechniken, Modell- und sichtenbasierte Spezifikationstechniken und Entwicklungsmethoden, Entwicklung und Anpassung von Vorgehensmodellen, Konzeption und Umsetzung durchgängiger Werkzeugunterstützung
Unsere Ergebnisse und Arbeiten haben sich in industriellen Kooperationen bewährt. Wir sind in grundlegenden und anwendungsnahen Forschungsprojekten eingebunden. Daneben leisten wir auch gezielte Beratung für Unternehmen, entwickeln Prototypen und Demonstratoren.

Mitveranstalter



ANSSTAND e.V.
Verein der Anwender des
Softwareentwicklungsstandards
der öffentlichen Verwaltung



Bundesverwaltungsamt
- Bundesstelle für
Informationstechnik -



Fraunhofer Institut
Experimentelles
Software Engineering



GfSE
Gesellschaft für
Systems Engineering e.V.
German Chapter of INCOSE



GPM Deutsche Gesellschaft
für Projektmanagement e. V.



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Finanzdepartement EFD
Informatikstrategieorgan Bund ISB



itSMF
IT Service Management Forum
Deutschland e.V.



**OESTERREICHISCHE
COMPUTER GESELLSCHAFT**
AUSTRIAN
COMPUTER SOCIETY

PRINCE2 Deutschland e.V.



Software Engineering Institute